

Inhalt

Schwerpunkt

Ausserfamiliäre Hofnachfolge

- 6 Nachfolge gesucht
- 8 Vom Hofprojekt zur Hofpacht
- 10 Interview: «Es geht hier um unser Lebenswerk»
- 11 Biobetriebe sind einfacher zu vermitteln

Landwirtschaft

Ackerbohnen

- 12 Comeback einer Leguminose?

Ackerbau

- 14 Faule Kartoffeln auf dem Feld

Fütterung

- 17 Magermilch als Futtermittel?

Artenvielfalt

- 18 Produktionsziel Biodiversität

Wissen

- 22 Forschungsergebnisse für die Praxis

- 23 FiBL-Beratung

Verarbeitung und Handel

Milchprodukte

- 24 Absahnen mit Joghurt aus Büffelmilch

Bio Suisse und FiBL

Bio Suisse

- 26 Nachrichten

FiBL

- 29 Nachrichten

Rubriken

- 2 Impressum
- 4 Kurzfutter
- 30 Agenda/Marktplatz

Übergeben statt aufgeben

Es ist kein Geheimnis. Jedes Jahr werden in der Schweiz mehrere Hundert Landwirtschaftsbetriebe aufgegeben. Sei es aus Alters-, Gesundheits- oder wirtschaftlichen Gründen. Gleichzeitig gibt es viele junge Landwirtinnen und Landwirte, die auf der Suche nach einem eigenen Hof sind, aber keinen finden. Eine umfassende Statistik gibt es dazu nicht. Einen Eindruck vermitteln jedoch die Zahlen der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe. Dort liegt das Verhältnis zwischen Hofsuchenden und verfügbaren Betrieben aktuell bei 3:1 (siehe Schwerpunkt ab Seite 6).

Woher dieses Ungleichgewicht? Nun, wer mit dem Bauern aufhören will oder muss und innerhalb der Familie keine Nachfolgelösung findet, verkauft oder verpachtet sein Land oftmals an benachbarte Betriebe. Man kennt sich, hilft einander, will niemanden übergehen und so böses Blut vermeiden. Gilt es mancherorts doch fast schon als Sakrileg, den Hof fremden, nicht ortsansässigen Menschen übergeben zu wollen. Auch kann man nicht wegdiskutieren, dass der Verkauf oder die Verpachtung eines Landwirtschaftsbetriebs höchst komplex ist, voller Hürden und Stolpersteine. Nicht alle möchten das auf sich nehmen.

Das Nachsehen haben die Hofsuchenden. Gleichzeitig stellt sich die Frage, was die langfristigen Konsequenzen sein werden, wenn der Generationenwechsel in der Landwirtschaft nicht oder nur begrenzt stattfindet und der Bauernhofschwund im selben Tempo weitergeht. Behörden, Politik und einige Player der Agrarbranche scheinen nicht sehr besorgt. Sie haben andere Prioritäten. Schade.



René Schulte, Chefredaktor

